

Psychotherapie im Alter

Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung

22. Jg.

4/25

Dynamiken zwischen jungen Therapeut:innen und älteren Patient:innen

Herausgegeben von Nils F. Töpfer

Herausgeberinnen und Herausgeber

Reinhard Lindner, Kassel

Meinolf Peters, Marburg

Astrid Riehl-Emde, Heidelberg

Anne Katrin Risch, Jena

Nils F. Töpfer, Hamburg

Jana Volkert-Laubach, Ulm

Bertram von der Stein, Köln

Alexandra Wuttke, Konstanz, Mainz

Beirat

Beate Baumgarte, Gummersbach

Gerald Gatterer, Wien

Eike Hinze, Berlin

Rolf D. Hirsch, Bonn

Johannes Johannsen, Darmstadt

Eva-Marie Kessler, Berlin

Andreas Kruse, Heidelberg

Andreas Maercker, Zürich

Alexander Rösler, Hamburg

Ulrich Schmid-Furstoss, Bielefeld

Christiane S. Schrader, Frankfurt

Gabriela Stoppe, Basel

Tillmann Supprian, Düsseldorf

Martin Teising, Bad Hersfeld

Werner Vogel, Hofgeismar

Claus Wächtler, Hamburg

Gabriele Wilz, Jena

Dirk Wolter, Flensburg

Susanne Zank, Köln



Psychosozial-Verlag

Impressum

Psychotherapie im Alter

Forum für Psychotherapie, Psychiatrie,
Psychosomatik und Beratung
ISSN 1613–2637 (print)
ISSN 2699–1594 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/pia
22. Jahrgang, Nr. 88, 2025, Heft 4
<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2025-4>

HerausgeberInnen und Herausgeber:

Prof. Dr. Reinhard Lindner, Prof. Dr.
Meinolf Peters, Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde,
Dr. Dipl.-Psych. Anne Katrin Risch, Prof.
Dr. phil. Nils F. Töpfer, Prof. Dr. phil. Jana
Volkert-Laubach, Prof. Dr. Bertram von der
Stein, Prof. Dr. Alexandra Wuttke

MitbegründerInnen und

ehemalige MitherausgeberInnen:

Prof. Dr. Hartmut Radebold † (2004–2008),
Dr. Peter Baurle (2004–2011), Dr. Johannes
Kipp † (2004–2014), Prof. Dr. Henning
Wormstall (2004–2014), Dipl.-Päd.
Angelika Trilling (2004–2016), Prof. Dr.
Ines Himmelsbach (2017–2019), Prof. Dr.
Eva-Marie Kessler (2015–2021), Prof. Dr.
Simon Forstmeier (2012–2024)

Geschäftsführende HerausgeberInnen:

Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde,
Dr. Dipl.-Psych. Anne Katrin Risch
herausgeber.pia@psychosozial-verlag.de
www.psychotherapie-im-alter.de

RubrikherausgeberInnen:

»Institutionen stellen sich vor«:
Prof. Dr. Alexandra Wuttke,
institutionen.pia@psychosozial-verlag.de

»Buchbesprechungen«:

Prof. Dr. Meinolf Peters
rezensionen.pia@psychosozial-verlag.de

»Kritischer Zwischenruf«:

Prof. Dr. Reinhard Lindner
zwischenruf.pia@psychosozial-verlag.de

»Titelbild«:

Prof. Dr. Bertram von der Stein
titelbild.pia@psychosozial-verlag.de

ViSdP:

Die HerausgeberInnen; bei namentlich
gekennzeichneten Beiträgen die AutorInnen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen
nicht in jedem Fall eine Meinungäußerung
der HerausgeberInnen, der Redaktion oder
des Verlages dar.

Erscheinen: Vierteljährlich

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Abonnementbetreuung:

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstraße 10
35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:

Jahresabo 65,90 Euro (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 Euro (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt auf den
Abopreis (gegen Nachweis).

Das Abonnement verlängert sich um jeweils
ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis
acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeit-
raums erfolgt.

© 2025 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellen-
angabe nur nach Rücksprache mit den Heraus-
geberInnen und dem Verlag. Alle Rechte, auch
die der Übersetzung, vorbehalten.

Die Zeitschrift Psychotherapie im Alter wird
regelmäßig in der Internationalen Bibliogra-
phie der geistes- und sozialwissenschaftlichen
Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur),
in der Publikationsdatenbank PSYNDEX des
ZPID – Leibniz-Institut für Psychologie und in
der Datenbank PsycInfo der American Psycho-
logical Association erfass.

Druck und Bindung:

Druckhaus Bechstein GmbH
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar,
Deutschland

Inhalt

Editorial

Dynamiken zwischen jungen Therapeut:innen
und älteren Patient:innen

Nils F. Töpfer

355

Anwendungsbezogene empirische Arbeit

Insuffizienzgefühle und multigenerationale Übertragungsdynamiken
in der psychodynamischen Behandlung älterer Patient:innen

durch jüngere Psychotherapeut:innen

Chiara P. Keppie, Tessa J.I. Janke,

Victoria S. Scheuber & Nils F. Töpfer

359

Übersichten

Psychotherapie mit älteren Patient:innen als jüngere:r Therapeut:in

Eine kognitiv-verhaltenstherapeutische Sichtweise

Kayleigh Comeau & Alexandra Wuttke

377

Systemische Therapie älterer Menschen

durch jüngere Therapeut:innen

Herausforderungen und Chancen

Kirsten von Sydow, Vivien Zeller, Alina Terrey & Lucia Ehrler

393

Praxisbezogene Falldarstellungen

»Du erinnerst mich an mich«

Selbstobjektdynamiken und intergenerationale Resonanz

in der Psychotherapie älterer Menschen

Maria de la Luz Cárdenas Mijangos

407

Die therapeutische Dyade im Spannungsfeld der Altersdifferenz

Übertragungskonflikte und Gegenübertragungsprozesse

in der Behandlung älterer PatientInnen

durch deutlich jüngere TherapeutInnen

Lena M. Gombert

421

Inhalt

Eine Institution stellt sich vor

- »Paten für Demenz« 435
Gesine Franke & Anna Schmeißen

Kritischer Zwischenruf

- Gibt es auch Methoden, um die psychoanalytische Ausbildung in die Zukunft zu bringen? 439
Gisela Grünwald-Zemsch

Zum Titelbild

- Eine junge Therapeutin, Freud als Rübezahl und die KI 443
Einige Gedanken zur Transgenerationalität
Zum Titelbild von Markus Hagen,
KI-generiert mit dem Programm Perplexity
Bertram von der Stein

Buchbesprechungen

- Paul Gellert, Hans-Werner Wahl (Hg) (2024) 447
Interventionsgerontologie. 100 Schlüsselbegriffe
für Forschung, Lehre und Praxis
Ulrich Schmid-Furstoss
- Margarete Zander (2025) 449
Christoph Eschenbach. Lebensatem Musik
Meinolf Peters

- Themenausblick 453

- Veranstaltungshinweise 455

- Dank an die Gutachterinnen und Gutachter 457

Dynamiken zwischen jungen Therapeut:innen und älteren Patient:innen

Psychotherapie im Alter 22 (4) 2025 355–357

www.psychotherapie-im-alter.de

<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2025-4-355>

Die therapeutische Dyade zwischen älteren Patient:innen und deutlich jüngeren Psychotherapeut:innen ist in vielerlei Hinsicht eine *außergewöhnliche*. Außergewöhnlich nicht, weil sie selten wäre – ganz im Gegenteil: Angesichts einer alternden Patient:innenschaft infolge des demografischen Wandels und einer gleichzeitig stark gewachsenen Zahl von Psychologiestudierenden ist davon auszugehen, dass diese Konstellation zunehmend häufig auftritt. Umso überraschender ist, wie selten sie bisher wissenschaftlich untersucht wurde.

Außergewöhnlich ist sie vielmehr, weil sie kulturell etablierten Altersrollen zuwiderläuft. In Literatur und Film sind es zumeist ältere Figuren, die jüngere anleiten – man denke etwa an Yoda und Luke Skywalker, Dumbledore und Harry Potter oder Gandalf und Frodo. Wenn überhaupt, begegnet uns das Motiv der jüngeren Ratgeber:innen meist lediglich in Form des Technik-Coachs oder Social-Media-Guides für ältere Charaktere. In der Arbeitswelt hat sich daraus das Konzept des Reverse Mentorings entwickelt, bei dem jüngere Mitarbeitende ältere Kolleg:innen in Bereichen wie Digitalisierung, neuen Arbeitsweisen oder gesellschaftlichen Trends unterstützen.

In der Psychotherapie geht es jedoch nicht um Technikwissen oder Trendberatung, sondern um ein hochemotionales und intimes Beziehungs geschehen, das ein tiefgehendes Verstehen erfordert. Jungen Therapeut:innen wird dabei eine Aufgabe zuteil, die gesellschaftlich und kulturell traditionell nicht mit dem frühen Erwachsenenalter verbunden wird. Das kann sowohl bei älteren Patient:innen als auch bei den jüngeren Therapeut:innen selbst Zweifel und Verunsicherung hervorrufen. Wie King bereits 1980 feststellte, kursiert unter Analytiker:innen bisweilen die Annahme, dass ältere Patient:innen jüngeren Therapeut:innen nicht vertrauen könnten. Wer als junge:r Psychotherapeut:in ältere Patient:innen behandelt, hat vermutlich selbst schon Sätze gehört wie: »Sie könnten mein Sohn/meine Tochter/mein Enkelkind sein.« Oder so etwas selbst gedacht.

Das vorliegende Heft widmet sich genau dieser Konstellation: Welche

spezifischen Beziehungsdynamiken entstehen im psychotherapeutischen Kontakt zwischen Jung und Alt? Welche Herausforderungen, aber auch Potenziale ergeben sich aus der Altersdifferenz? Die Beiträge dieses Hefts geben Einblick in eine Konstellation, die alltäglich ist – und dennoch nach wie vor im Diskurs wenig sichtbar.

Es freut mich besonders, dass in diesem Heft Perspektiven aus allen psychotherapeutischen Richtlinienverfahren – psychoanalytisch begründet, kognitiv-verhaltenstherapeutisch und systemisch – auf die altersdiskrepante Dyade vertreten sind. Insgesamt versammelt das Heft fünf Beiträge. Zwei davon sind Übersichtsartikel mit starkem Anwendungsbezug. Beide skizzieren zunächst zentrale Aspekte der Kognitiven Verhaltenstherapie (Comeau & Wuttke) bzw. der Systemischen Therapie (von Sydow et al.) mit älteren Patient:innen und wenden sich anschließend der altersdiskrepanten therapeutischen Dyade zu: Während Comeau & Wuttke aus einer Vielzahl klinischer Beobachtungen praxisrelevante Überlegungen für den Umgang mit Chancen und Herausforderungen ableiten, diskutieren von Sydow et al. in drei Fallgeschichten konkrete Erfahrungen jüngerer systemischer Therapeutinnen in Ausbildung mit älteren Patient:innen.

Die anwendungsbezogene empirische Arbeit von Keppie et al. beleuchtet auf Grundlage qualitativer Interviews mit jüngeren psychodynamischen Psychotherapeut:innen (in Ausbildung) zentrale Beziehungserfahrungen in der Behandlung älterer Patient:innen mit einer Altersdifferenz von mindestens 30 Jahren. Insuffizienzgefühle sowie multigenerationale Übertragungsmuster – insbesondere umgekehrte und Enkelübertragungen – werden dabei als besonders prägend herausgearbeitet.

Jene, die sich wieder mehr psychoanalytische Kasuistiken in der *Psychotherapie im Alter (PiA)* wünschen, dürften sich über die beiden differenzierten und reflektierten Beiträge in der Rubrik Praxisbezogene Falldarstellungen freuen. Cárdenas Mijangos beschreibt in ihrem Beitrag die psychodynamische Behandlung einer 75-jährigen Patientin, die ihre 42 Jahre jüngere Behandlerin unter anderem in einer Zwillingübertragung als jüngere Version ihrer selbst erlebte. Im Zentrum steht eine durch einen zentralen Satz der Patientin ausgelöste Assoziation zu der Figur Scrooge aus Dickens' *Weihnachtsgeschichte*. Kreativ bezieht die Autorin die Geister der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf die psychodynamische Arbeit – und deutet diese Assoziation zugleich als Ausdruck einer Eigenübertragung, sodass die gemeinsame Arbeit nicht nur eine stille Begegnung mit den »Geistern« der Patientin war, sondern auch mit ihren eigenen Geistern.

Gombert analysiert in ihrem Beitrag Übertragungs- und Gegenübertra-

gungsdynamiken in der psychodynamischen Psychotherapie älterer Patient:innen durch jüngere Therapeut:innen – mit besonderem Fokus auf deren abwehrhafte Funktion. Anhand von drei Fallvignetten zeigt sie, wie existenzielle Themen durch kontraphobische Vitalisierung und libidinöse Übertragung, durch eine von Groll, Neid und Entwertung geprägte Verhärtung der Übertragungsbeziehung bis hin zum Therapieabbruch sowie durch die Funktionalisierung der Therapeutin als Erinnerungsbehälter im Dienste symbolischer Unsterblichkeit abgewehrt werden.

Auch der kritische Zwischenruf von Grünwald-Zemsch knüpft an das Leitthema des Hefts an, thematisiert die Beziehungsdynamiken im Aufeinandertreffen von Jung und Alt jedoch mit Blick auf die Generativität innerhalb der psychoanalytischen Ausbildung und Institutionen. Der Text versteht sich zugleich als gedankliche Antwort auf Otto Kernbergs Polemik über die »Dreißig Methoden zur Unterdrückung der Kreativität von Kandidaten der Psychoanalyse« – und stellt die Frage: Gibt es nicht auch Methoden, um die psychoanalytische Ausbildung in die Zukunft zu bringen?

Abschließend noch ein persönlicher Blick auf den Entstehungsprozess dieses Hefts: Ich habe dieses Themenheft (übrigens mein erstes als *PiA*-Mitrausgeber) größtenteils während meiner Elternzeit betreut – in ständiger Nähe zum jungen Leben, während mich von angefragten Reviewer:innen verständliche Absagen erreichten: etwa mit Verweis auf eine Krebserkrankung oder die bewusste Entscheidung, keine neuen Aufgaben mehr anzunehmen. Auch das gehört zu den Spannungen, die das Thema dieses Hefts begleiten – das Aufeinandertreffen der Herausforderungen unterschiedlicher Lebensphasen.

Interessant – und vielleicht sinnbildlich – war auch die Rückmeldung in einem Gutachten, ob die für mich (und vermutlich viele der jüngeren Autor:innen) selbstverständliche gendersensible Sprache überhaupt zu *PiA* passe. Das ließe sich – durchaus großzügig – als Impuls der Jüngeren auffassen. Im Gegenzug möchte ich ganz unverhohlen eingestehen, wie sehr mich der Wissensschatz in den Gutachten älterer Kolleg:innen beeindruckt und auch ein wenig demütig gestimmt hat.

Nils F. Töpfer (Hamburg)

Kontakt

Prof. Dr. Nils F. Töpfer
MSH Medical School Hamburg
Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg
E-Mail: nils.toepfer@medicalschool-hamburg.de